

«Selig sind die Friedfertigen»

110 Friedens-Aktivist*innen demonstrieren vor dem Munitions-Depot Köppern

„Keine Raketen in Köppern und im Rest der Welt“ heißt es auf dem Transparent. 110 Friedensaktivist*innen demonstrierten am Samstagvormittag im Wald vor dem Munitionsdepot Köppern. Foto: Gensrich
«Keine Raketen in Köppern und im Rest der Welt» heißt es auf dem Transparent. Friedensaktivist*innen demonstrierten am Samstag im Wald vor dem Munitionsdepot Köppern. Foto: Gensrich

Von Christiane Gensrich

Der 65. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges war der Anlass für eine Kundgebung: gegen den Ausbau des 254 Hektar großen Waffenlagers im Wald zwischen Köppern, Wehrheim und Rosbach.

Köppern/Wehrheim. Das Transparent mit den Raketen und der Weltkugel ist schon 25 Jahre alt. «Keine Raketen in Köppern und im Rest der Welt» lautet die Botschaft auf dem Tuch. Auf den Raketen steht noch «USA Peacemaker» zu lesen, überklebt immerhin mit dem Wort «Germany». Denn das Munitionsdepot Köppern, das früher den US-Streitkräften gehörte, wird inzwischen von der Bundeswehr betrieben. Das Waffenlager, eines der größten in Deutschland, war am Samstag Ziel eines Protestmarschs gegen den geplanten Ausbau der Anlage im Wald zwischen Köppern, Wehrheim und Rosbach. Anlass war der 65. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs. Die evangelische Kirchengemeinde Köppern, der BUND Wehrheim, der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche Pax Christi und die globalisierungskritische Organisation Attac hatten dazu eingeladen.

Um kurz nach 15 Uhr startet der Demonstrationenzug vor dem evangelischen Gemeindehaus in Köppern. 20 Minuten später laufen die Wehrheimer am dortigen Rathaus los, 40 Demonstrant*innen, angeführt von der BUND-Vorsitzenden Almut Gwiasda. Sie brauchen nur einen Kilometer zurückzulegen, für die Köpperner sind es gut vier. Pfarrerin Ursula Buchberger hat die rund 70 Personen starke Köpperner Gruppe mit Worten aus der Bergpredigt auf den Weg geschickt: «Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.»

2000 Handzettel

Das Transparent mit den Raketen, gemalt von Peter Werner aus Köppern, haben die Aktivist*innen dabei und noch eins, auf dem in mehreren Sprachen das Wort «Frieden» steht. Und Organisator Lutz Kunze vom Kirchenvorstand zieht einen Leiterwagen hinter sich her, da ist das Megaphon drin. Er sagt: «Das Jahresmotto unserer Gemeinde ist ein Jesaja-Text: Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein.» Und: «Sicherheit muss sozial und ökologisch definiert werden, nicht aber militärisch.» Über 2000 Handzettel mit der Einladung zur Demonstration hat er in den vergangenen Wochen verteilt. Zwei Polizeiautos begleiten die Demonstrant*innen.

Die Stimmung ist fröhlich und der Spaziergang durch den hellgrünen Buchenwald eine Freude. Eine junge Frau schiebt einen Kinderwagen, drei Demonstrant*innen führen ihre Hunde Gassi, und Kindergartenleiterin Sabine Villioth-König aus Burgholzhausen marschiert mit einem echten Esel an der Leine, der heißt Fridolin. Hermann Schaus, für die Linke in Landtag und Kreistag, trägt eine Latte mit einer roten Fahne dran auf der Schulter. Und sein Partei- und Kreistagskollege Bernd Vorlaeufer-Germer stößt ins Wasserbüffelhorn. Das Instrument hat er von einer Reise nach Vietnam mitgebracht. Er ist auch noch Bad Homburger DGB-Vorsitzender und Geschäftsführer der Initiative «Arbeit und Leben im Hochtaunus».

Widerstand

Um 16.05 Uhr treffen die Wehrheimer am Haupteingang des Waffenlagers ein. Sie haben Proviant mitgebracht: «Waffeln statt Waffen» steht auf einem Körbchen mit süßem Gebäck. Zehn Minuten später sind auch die Köpperner da. Die Grundfläche des Munitionsdepots ist so groß wie Köppern und Wehrheim zusammen, sagt Kunze. Er fordert den Rückbau des Lagers. Und Gwiasda erklärt, dass das 254 Hektar große Areal, das in den nächsten Jahren für 11 Millionen Euro ausgebaut werden sollte, in 370

Betonbunkern und Wartungshallen Platz für mehr als 50 000 Tonnen Waffen und Munition bietet. Das Geld dafür würde sinnvoller für Opfer von Naturkatastrophen und zur Bekämpfung von Hunger und Armut eingesetzt, sagt sie. Und: «Ein militärisches Denkmal hier bei uns ist genug. Gebt das Weltkulturerbe frei.» Mit beidem meint sie den römischen Grenzwall Limes, der mitten durch das Lager-Gelände läuft.

Der katholische Pastoralreferent Thomas Klix von der Gemeinde St. Michael in Wehrheim spricht ein Gebet von Huub Oosterhuis: «Gönne uns die Vision des Friedens. Umso vieler Toten Willen.» Schauspieler Martin Herndlhofer von Pax Christi erklärt: «Jeder Krieg fängt mit Lügen an.» Dietmar Mohr vom DGB Kreisverband Hochtaunus betont: «Lernen aus der Geschichte heißt auch, dass Widerstand notwendig ist gegen das menschenverachtende Töten.» Und Ilse Haubenreisser von Attac zitiert Tucholsky: «Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein.» Zwischendurch singt der Friedrichsdorfer Friedenschor «Entrüstet Euch» zur Gitarre: «We Shall Overcome.»

Vier Soldaten stehen hinter dem Eingangstor des Depots. Sie beobachten die Demonstranten aus sicherer Entfernung, von ihrer Wachstation aus. Und von weiter hinten auf dem Gelände hört man Hundegebell. Nach gut einer Stunde ziehen die Friedens-Aktivisten wieder durch den Wald davon, in kleinen Grüppchen, wie ganz normale Spaziergänger, und ohne Polizei. cg

Quelle: Taunus Zeitung 10.5.2010